

# Land in der Horizontalen

**DDR** Nicolas Offenstadt fragte, ob es nicht Zeit sei, die Vergangenheit neu zu erzählen

**Frankfurt.** „Warum liegt die ostdeutsche Vergangenheit im Schlamm? Warum ist die DDR ein Land auf dem Trödel?“ Nicolas Offenstadt wurde nicht müde, seine Fragen am Dienstag an das Publikum in der Stadtbibliothek zu stellen. Er ist kein Unbekannter in der Stadt. Zwei Jahre war der Pariser Historiker **Gastprofessor an der Viadrina**. Es erstaunte ihn, was er hierzulande alles noch auf dem Boden fand – im Staub stillgelegter Kombinate, verrottender Kreiskulturhäuser und

FDGB-Heime in Wittstock, Zittau, Premnitz, Apolda – der Franzone hat Ostdeutschland ausgiebig bereist und verlassene Orte im Verfall erkundet. Allein in Frankfurt 50, sagt er. Er barg Personalbögen, alte Maschinen, fand Denkmäler und Kunstwerke im Gebüsch. Darüber schrieb er ein Buch auf Französisch.

Seine These: „Die DDR taucht immer in der Horizontalen auf.“ Die Beobachtung bestätigt sich, wenn man Exponate in Museen ansieht, etwa den berühmten Le-

nin-Kopf, der zum Denkmal in Berlin-Friedrichshain gehörte, dann verschämt vergraben wurde und nun in der Zitadelle Spandau ausgestellt ist: liegend. „Ist es nach 30 Jahren nicht allmählich Zeit, die Geschichte neu zu erzählen?“, fragt Offenstadt.

Doch. Und es tut sich bereits etwas, bemerkten mehrere Personen in der regen Diskussion. „Die Frankfurter wollen ihre Stadt wieder lieben“, sagte einer. Symbol dafür sei das zurückgekaufte alte Kino. nmw



Historiker Nicolas Offenstadt

Foto: Nancy Waldmann